

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., monatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Zusteller nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „**Illustrierten Unterhaltungsblatt**“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 89

Donnerstag den 19. April 1917 abends

82. Jahrgang

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kalliope Musikwerke, Aktiengesellschaft in Dippoldiswalde mit Zweigniederlassung in Berlin wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstände — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses —

der **Schlusstermin** auf den 11. Mai 1917 vormittags 1/4 12 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte, zugleich auch zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt.

Dippoldiswalde, am 18. April 1917.

K. 8/14.

Königliches Amtsgericht.

Sauerkraut,

1 Pfund auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, ist vom 21. d. M. ab gegen Abschnitt „F“ der Lebensmittelkarte außer im Konsumverein in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Unter dem Vorsteh ihres Obermeisters, Herrn Tischlermeister Börner, hielt die Vereinigte Bauhandwerkerinnung ihre diesjährige Innungsversammlung am vergangenen Sonntag ab. Nach Eröffnung derselben und Begrüßung der wenig zahlreich Erschienenen gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, der Herren Tischlermeister Uhlmann in Hördenhof und Müller in Reiholdshain und Malermeister Beutel hier, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nach Bestehen der Gesellenprüfung wurden 4 Lehrlinge, und zwar 2 Tischler, 1 Schlosser und 1 Klempner, feierlich zu Gesellen gesprochen und sodann 3 neue Lehrlinge, je ein Maler, Schlosser und Tischler neu aufgenommen. Eine längere Aussprache entwickelte sich über die Herabsetzung der Protration und wurde beschlossen, an den Kommunalverband den Antrag zu richten, alle Mitglieder der Bauhandwerker-Innung, sowie deren Gesellen und Lehrlinge zu Schwerarbeitern zu erklären, damit sie die Zulage als solche erhalten. Die Herren Obermeister Börner und Schlossermeister Hamann werden das Weitere veranlassen. Zum Schluss dankt der erschiene Vertreter des Stadtrates, Herr Stadtrat Diebel, für die erfolgte Begrüßung und wünscht der Innung erfolgreiche Arbeit für die Zukunft. — Der vorgetragene Jahresbericht gedenkt zunächst der schweren Kriegszeit, die immer noch auf Deutschland lastet, sodann der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder und geht zum Schluss auf die beiden abgehaltenen Innungsversammlungen nochmals ein.

Welcher steigenden Wertschätzung sich die hiesige Handels- und Gewerbeschule in der Kaufmannswelt, wie in der Industrie und bei den Gewerbetreibenden erfreut, beweisen die hoch erfreulichen Anmeldungen zu diesen beiden Schulen. Die Gewerbeschule nahm 22 Schüler in die Unterabteilung auf, die Handelsschule 34, darunter einen großen Prozentsatz junger Mädchen, die sich alle für einen zweijährigen Besuch unserer Handelsschule verpflichteten. Die Handelsschule hat damit im 26. Jahre ihres Bestehens eine Besuchsziffer von 125 Schülern und Schülerinnen erreicht. Im Jahre 1907 betrug die Schülerzahl 41, 1897 nur 20.

Heute Donnerstag nahm die Lehrerschaft der Bürgerschule Gelegenheit, ihren Amtsgenossen, Herrn Oberlehrer Krüger, zu seiner 40jährigen Lehrerschaft zu beglückwünschen. Herr Schuldirektor Ebert gab den kollegialen Wünschen herzlichsten Ausdruck durch entsprechende Worte und durch Übergabe eines zeitgemäßen Geschenkes.

Heute vollendeten sich 25 Jahre, daß Herr Kerndt in unübelkesslicher Treue, mit Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit seines Amtes als städtischer Straßenmeister waltete. In Anerkennung seiner unbestrittenen Verdienste überreichte ihm heute Herr Bürgermeister John in Gegenwart der Herren Stadtrat Diebel und Stadtverordnetenvorsitzer Jädel unter herzlichster Begrüßung als Angebinde der Stadt ein Gelogenes und eine goldene Uhr mit Widmung. Im Anschluß daran überraschten auch die städtischen Beamten den Jubilar mit einem Geschenk. Wägen dem verdienten Mann noch viele Jahre geistiger und körperlicher Rüstigkeit beschieden sein.

Kuppendorf. Zur 6. Kriegsanleihe zeichneten bei unsrer Schultheisensparkasse 127 von insgesamt 158 Schulkindern zusammen mit 16 Fortbildungsschülern den Betrag von 4155 M. und zahlten denselben bereits am 1. April bei der Sparta je zu Hddeno f voll ein. Unsr Kinder haben bei der 4., 5 und 6. Kriegsanleihe zusammen 11771 M. gezeichnet. Infolge der Bearbeitung unseres Herrn Kantors wurden außerdem noch in unsrer Gemeinde 19600 M. zusammen also 23755 M für die 6. Kriegsanleihe gezeichnet. Mit berechtigter Freude werden alle

Shrentafel
für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 402 der Königl. Sächs. Armee.

Bach, Johannes, Witzg., Gelling, verm.
Frische II, Bruno, Nassau, I. v.

Meyer, Martin, Hermsdorf (Ergg.) †.
Pehold, Curt Raimund, Paulshain †.
Rothe, Gustav Albert, Hartmannsdorf †.

daran Beteiligten auf dieses erhebende Ergebnis ihrer waterländischen Pflichterfüllung bilden.

Falkenhain. Am Dienstag vormittag hatten sich 3 Kriegsgefangene in schnellen Schritten durch einen Teil unseres Ortes geflüchtet in der Richtung nach Bärenstein, Hirschsprung oder Altenberg zu. Als dies bekannt wurde, setzte man sogleich die vorgenannten Orte telefonisch in Kenntnis, worauf dann nach kurzer Zeit von Hirschsprung gemeldet wurde, daß diese dort abgefangen worden seien.

Die Vermittlungsstelle zur 6. Kriegsanleihe in hiesiger Schule vermittelte 7053 M. Kriegsanleihe in 136 Einzelschulungen.

Glashütte. Ein hocherfreuliches Zeichnungsergebnis hatte die hiesige Städtische Sparkasse. Es wurden zur gegenwärtigen 6. Kriegsanleihe insgesamt 778 000 Mark gezeichnet.

Sein 60 jähriges Bürger- und zugleich auch Meisterjubiläum in unserer Stadt konnte am Dienstag der in al en Kreisen Glashüttes und seiner Umgebung bekannte Schuhmachermeister Gustav Eduard Richter senior begehen. Der im 86. Lebensjahre stehende Altmeister arbeitet noch in seinem Fache, trotzdem sein Augenlicht und Gehör nicht mehr recht mitmachen — unverdrossen und zufrieden.

Possendorf. Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist am vergangenen Sonnabend im Gasthof Possendorf verübt worden. Der freche Dieb, welcher jedenfalls die Mittagsstunde dazu benutzte, wo alle Personen beim Mittagessen waren, ist in den verschlossenen Dienstmädchenkloster eingebrochen, hat die Türöffnung durchbrochen, ist durchgetreten und hat den zwei Dienstmädchen alles gestohlen, sämtliche Leibwäsche, Strümpfe, Unterwäsche, Schürzen, Kleider, Mäntel und Paletots, zwei Hüte, vier Paar Schuhe, 32 M. bares Geld, sogar das Gefangbuch ist den Diebeshänden nicht entgangen. Der Dieb ist unbemerkt mit seiner Beute entkommen, sodas jede Verfolgungspur fehlt. Die beiden Mädchen sind aller Kleidungsstücke beraubt und besitzen weiter nichts als die Arbeitsachen, die sie am selben Tage anhalten.

Leipzig. In der Privatwohnung eines hiesigen Fabrikanten erschien ein Unbekannter mit einem Blumenkranz, um sich für angeblich während einer Krankheit erhaltene Unterstützung zu bedanken. Hierbei brachte er ein neues Unterstützungsgesuch der allein anwesenden Frau gegenüber vor und lehnte sogar einen ihm angedotenen geringeren Betrag, als den erbetenen ab, we gab aber das Wiederkommen als er wiederbestellt wurde zu einer Zeit, als der Fabrikant zu Hause war. Die Polizeibehörde fahndet auf den Schwindler.

Chemnitz. Der vom Zweigverein Chemnitz des Landesvereins vom Roten Kreuz gestiftete Vereinslokalzug A 1 lief am 15. November 1914 zu seiner ersten Hilfsfahrt aus.

Er hat am 14. April seine 50. Fahrt gut beendet und seine Verwundeten auf heimlichem Boden entladen. Mit diesen 50 Fahrten hat er 16341 verwundete Soldaten aus den Etappen in die Heimat zurückgebracht und dabei eine Fahrtstrecke von 81750 Kilometer zurückgelegt, was einer Reise zweimal um die Erde gleichkommt.

Mit Beginn des neuen Schuljahres konnte einer der verdienstvollsten Pädagogen unserer Stadt, Schuldirektor E. Hunger, auf eine 50jährige Tätigkeit im Volksschuldienst zurückblicken. Er trat in Meerane als Hilfslehrer in das öffentliche Lehramt ein und fand 1870 Anstellung in Chemnitz. Am 1. November 1890 berief ihn der Rat der Stadt als Direktor an die Mädchenabteilung der Bernsbachschule, die sich auch heute noch seiner Leitung erfreut.

Eibenstock. Wegen des noch immer andauernden außerordentlichen Kohlenmangels wird der Unterricht in den hiesigen Schulen bis mit Sonnabend, den 21. April ausgesetzt.

Annaberg. Der Stadtrat beabsichtigt, zur Abgabe an die Bürgerschaft Milchziegen und junge Ziegen einzukaufen. Die Preise für Milchziegen werden je nach Alter und Größe zwischen 70 und 120 M. schwanken und für junge Ziegen bis 30 M. betragen.

Olbernhau i. Ergg. Um der Bevölkerung, namentlich der ärmeren, Milch zu beschaffen, kaufte unsere Stadt 20 Stück Milchkühe an.

Zwickau. Die Ermordung des Gastwirts Ungethäm in Ruppertsgrün hatte vor dem Kgl. Landgericht noch ein Nachspiel. Bekanntlich wurde der 78 Jahre alte Mann im März 1912 im Keller des Gasthofes als Leiche vergraben aufgefunden, nachdem er längere Zeit gesucht worden war. Wie sich herausstellte, hatte ihn seine ehemalige Witwe, die 25 Jahre alte Emma Marie Pury aus Kottbus erschlagen und dort vergraben, worauf sie nach Amerika ausgewandert war. Die Mörderin wurde jedoch ausgeliefert und vom Schwurgericht Zwickau zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, die auch von ihr verbüßt worden sind. Wie sich später herausstellte, hatte die Pury auch drei Stück Wertpapiere im Betrage von je 500 Mark, sowie 800 Mark Bargeld mitgenommen. Außerdem hatte sie von Amerika an einen Gutbesitzer in Bepersdorf geschrieben, der dem Erschlagenen 1500 Mark schuldig war, daß er das Geld an sie zurückzahlen solle. Der Brief war jedoch mit dem Namen Ungethäm unterzeichnet, wodurch die Pury den Anschein erwecken wollte, als sei der alte Mann mit ihr nach Amerika geflüchtet. Wegen Unterschlagung, Urkundensälfchung und versuchten Betrugs wurde die Pury nunmehr vom hiesigen Landgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Oberwiesenthal. In der Nacht von Sonntag auf Montag tobte im Obererzgebirge ein starkes Wintergewitter. Nach allen Seiten blühte es und grolte der Donner. Dabei schlug nachts 1/4 12 Uhr im nahen Hammerunterwiesenthal der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindevorsehers Emil Dogauer und zerstörte das Gebäude, in dem sich Kaufladen, Stall und sämtliche landwirtschaftlichen Vorräte und Maschinen befanden, bis auf die Umfassungsmauern ein. Dem kräftigen Eingreifen der Wehren ist es zu danken, daß weiteres Unglück von den in der Nähe stehenden Holzhäusern ferngehalten wurde und das Feuer auf dem Herd beschränkt blieb. Nach dem Gewitter setzte heftiger Sturm, Schneereiben und Regenwetter ein. Der Besitzer erleidet, obwohl er versichert hat, großen Schaden.

Rechte Nachrichten.

Das ehrofe England.

Berlin, 17. April. Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz. Seit 14 Tagen wurde von dem

deutschen Beobachtern auf der Blue-Doune-Ferme südlich von Bulverghen die Genfer Rote-Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffallend starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen erregte Misstrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferne mit der Roten-Kreuz-Flagge hinein. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegsführung kennen, nicht übersehbar. Das Lazarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter die deutschen Linien bei Cardieu und Barneton zu sehen.

Angriff eines deutschen Unterseebootes auf ein amerikanisches Kriegsschiff vor New York.

Haag, 18. April. Reuter meldet aus Washington: Ein deutsches Unterseeboot feuerte auf einen Torpedojäger der Vereinigten Staaten hundert Meilen südlich von New York. Hiermit begann die deutsche Blockade der amerikanischen Häfen.

Reuter meldet aus Washington: Das Marineministerium verbreitet folgende Mitteilung: Auf den Marinestationen von Boston und New York wurden die Nachrichten erhalten, daß der amerikanische Torpedojäger „Smith“ morgens um 1/4 Uhr einem Unterseeboot begegnete, das offenbar unter der Oberfläche fuhr. Das Unterseeboot schoß einen Torpedo ab, der in einem Abstand von 30 Meter an dem Torpedojäger vorbeiging. Man sah die Laufbahn des Torpedos deutlich längs des Bug des Torpedojägers vorbeiziehen. Hierauf verschwand das Unterseeboot.

Generalgouverneur v. Bissing †.

Berlin, 19. April. Wie die „Morgenpost“ erfährt, ist Freiherr von Bissing, Generalgouverneur von Belgien, gestern abend 8 1/2 Uhr gestorben. Eine amtliche Bestätigung dieser aus Köln kommenden Meldung liegt noch nicht vor.

Drohender Lebensmittelausstand in Manchester.

London, 18. April. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ aus Manchester drohen dort 20 000 Textilarbeiter mit sofortigem Ausstande, wenn sie nicht 20 % Lohnerhöhung erhalten. Die Forderung wird besonders auf die starke Erhöhung der Lebensmittelpreise in den letzten Wochen zurückgeführt.

Die Schlacht an der Aisne.

Amsterdam, 18. April. Reuter Korrespondent im französischen Hauptquartier meldet, daß Nielle seine Offensive in demselben Augenblick begann, in dem die Engländer im Norden von Arras einen kräftigen Druck auf die deutschen Linien ausübten. Am Freitag erreichte das Bombardement der Franzosen seinen Höhepunkt. Die Linien der Deutschen, in denen sie sich seit 2 Jahren gehalten hatten, waren ungeheuer verstärkt worden. Durch den heftigen Granatenregen gewarnt, fällt der Feind seine Laufgräben mit Maschinengewehren und führte in aller Eile eine große Anzahl Geschütze her. Die Deutschen bieten heftigen Widerstand. Mit äußerster Energie werden Gegenangriffe geführt. Alles weist darauf hin, daß der Kampf lang und erbittert und nicht eher beendet sein wird, bevor eine Entscheidung erkämpft ist. Das deutsche Artillerie und Maschinengewehrfeuer war entsetzlich. Die Deutschen hatten feiner alle Arten von Gasen aufgestellt. — Der „Times“-Korrespondent in Paris meldet, daß die Bekämpfung der deutschen Stellungen die Einleitung zur größten Schlacht seit der Marne-Schlacht sei und bereits vor einem Monat begonnen habe, aber am Ostermontag ihren Höhepunkt erreichte. In diesen Tagen regneten Tonnen von Projektilen auf die deutschen Stellungen nieder und vernichteten Laufgräben, Unterstände und Bunkhäuser. Der Schlacht begann Sonntag nachmittag. Augenzeugen erklären, es hatte den Anschein, als ob der ganze Horizont in Brand stünde, während die Erde 30 Meilen im Umkreis erzitterte.

Abtuz dreier französischer Flieger hinter der Front.

Paris, 19. April. Der „Temps“ meldet drei Fliegerunfälle. Fliegerhauptmann Martini ist einem Unfall zum Opfer gefallen. Der Fliegerkorporal Giman ist im Departement Yonne abgestürzt, er und sein Beobachter sind tot.

Erkrankung des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. April. Der amerikanische Botschafter ist an Malaria nicht unbedeutend erkrankt. Seinem Wunsch, daß ein deutscher hervorragender Arzt seinen amerikanischen Hausarzt ablöse, wurde von deutscher Seite bereitwillig entsprochen.

Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg.

Stockholm, 19. April. Das Haparanda wird privatim der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet, die schwerer als die Märzunruhen seien. Schwedische Reisende wurden in Haparanda zurückgehalten, weil der Zuverkehr gefährdet sei. Alle Post aus Rußland ist seit vier Tagen ausgesetzt.

Jesuitengesetz und Bundesrat.

Berlin, 19. April. Aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen erfährt die „Morgenpost“, daß sich der Bundesrat noch in dieser Woche mit dem ihm seit lange vorliegenden Reichstagsbeschlusse auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen und ihm wahrscheinlich beitreten wird.

Damit wird ein vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommener Antrag zum Gesetz.

Wettervorhersage.

Zeitweise aufklarend, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

Aus aller Welt.

„Kunde aus der Vorzeit. Bei einer Wegeausbesserung im Ottweiler Kreis (Trier) wurden in einer Tiefe von etwa 2 Meter zahlreiche Steinsärge gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Bronzeschmuckstücken und Urnen. Sachverständige stellten fest, daß es sich untrüglich um Hümnengräber handelt, die als historische Funde die weiteste Beachtung verdienen.

„Gefährliche Unfälle. Von einem Frachtwagen todkrückt wurde in Münster i. W. der achtjährige Sohn des Anstreichers E. auf der Rinkstraße. Der Junge hatte sich, ohne daß der Fuhrmann es bemerkt hatte, hinten an den Wagen gehängt und wurde bei einer Wendung des Gefährtes gegen ein Haus gedrückt und getötet.

„Radfahrer-Todessturz im Tramsgeleise. In Wilhelmshaven fuhr ein Maschinist der zweiten Torpedobrigade mit seinem Rade im Geleise der Straßenbahn. Er blieb, als er einem folgenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, im Geleise hängen, stürzte, wurde überfahren und getötet.

Volkswirtschaftliches.

„Preissturz bei Rälbern. Von der Westküste Schleswigs Holsteins wird ein gewaltiger Preissturz der junger Rälber berichtet. Gute Rälber wurden hier mit 300 Mark und mehr das Stück bezahlt und kosten augenblicklich kaum die Hälfte. Dabei bleiben sie schwer verkäuflich. Es liegt dies daran, daß man für die Rälberaufzucht nicht das genügende Milchquantum zur Verfügung hat.

Sarrails Blutherrschaft.

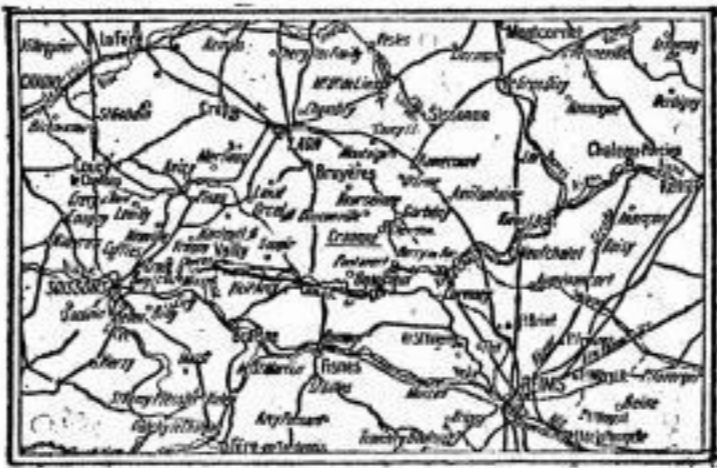
Nach zuverlässigen Berichten übt Sarrail gegenwärtig in Mazedonien ein wahres Schreckensregiment aus. In der sogenannten „neutralen Zone“ finden zahlreiche Verhaftungen statt. Ein sehr starkes Militäraufgebot durchzieht alle Landstriche hinter der Front. Von der Verhaftung werden weder Männer noch Weiber und Kinder ausgenommen, da sie nach der Annahme Sarrails sämtlich zu Komitatschibanden gehören. Eine Anzahl Präfecten und Polizeidirektoren wurden verhaftet und von Ententesoldaten schwer mißhandelt. Bisher wurden mehr denn 400 Personen verhaftet, eine Anzahl davon, es sollen 20 sein, auf der Stelle niedergeschossen. Die andern werden in den nächsten Tagen abgeurteilt werden. Die Soldaten benutzen die Gelegenheit, um in den Bauernhäusern

zu plündern und den armen Leuten das Letzte fortzunehmen. Die Soldateska zündet Häuser und Kirchen an. So wurde die Kirche in Durana und Kiporgos niedergebrannt. Es ist ersichtlich, daß Sarrail die vollständige gewaltsame Ausräumung der „neutralen Zone“ beabsichtigt. Auch einige griechische Gendarmen wurden von den Ententesoldaten erschossen. Der Groll der mazedonischen Griechen nimmt mit jedem Tage weiter zu. Der Hunger greift an sich.

Schüler-Revolution.

In Rußland erhielten sämtliche Universitäten die Selbstverwaltung zugebilligt. Seit Revolutionsausbruch werden jedoch keinerlei Vorlesungen mehr gehalten, da die Studenten den größten Teil der Professoren verjagt haben. In Kiew wurden sämtliche Professoren der Theologie abgesetzt.

Dabei muß man wissen, was für ein minderwertiges Volk die russische Universität bevölkert!



Griechenland in der Zwangsjacke.

Die Treiberei gegen Griechenland wird in der letzten Zeit wieder mit besonderer Gemeinheit betrieben. Griechenland hat sich durch sein Entgegenkommen gegen die Entente zu vollständiger Hilflosigkeit verdammt und muß sich jetzt selbst von den untergeordneten französischen Stellen alles gefallen lassen. Das Amsterdamer „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Lage in Griechenland kritisch zu werden beginnt. In London sind Nachrichten eingetroffen, daß das Kabinett Lambros zur Äkzute treten beabsichtigt. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 13. 4.: Die königliche Gendarmerie und die Behörden der Insel Cephalonia sind von dort vertrieben.

Man glaubt, daß auf den Inseln Ithaka und Ceucas dasselbe geschehen ist. Auf allen ionischen Inseln außer Korfu ist die Herrschaft der königlichen Regierung beendet.

Auf diesen kleinen Inseln ist der englische Einfluß immer besonders groß gewesen.

Man traut den Griechen nicht.

Daher diese scham- und rechtslosen Treibereien. Die „Gazette de Lausanne“, ein schwer gestiftetes Ententeblatt, sucht die griechische Gefahr für den Verband möglichst schwarz zu malen.

„Das Dogma von der Unbesiegbarkeit Deutschlands herrscht noch in Griechenland und Bulgarien. Insbesondere in Griechenland ist die Lage immer noch voll Gefahr für den Verband. Die unkonstitutionelle Regierung des Ministerpräsidenten Lambros hat zwar die Annahme der strengen Bedingungen des Verbandes erklärt; insgeheim haben aber die griechischen Behörden den Auftrag erhalten, die offiziellen Befehle nicht auszuführen. Die Reservistenorganisationen sind tatsächlich nicht aufgelöst. Die Soldaten werden zwar ostentativ nach dem Peloponnes geschickt, steigen aber auf der Fahrt aus und schließen sich den

bewaffneten Banden

an, die für den Tag einer deutsch-bulgarischen Offensive zum Angriff auf Sarraill bestimmt sind. Die Entwarnung ist eine Farce. Die Gewehrlisten enthalten fast 100 nur 20 Gewehre, die

Munitionslisten sind oft mit Kieselsteinen gefüllt. Lambros verstärkt die Gendarmerie; die Gendarmen sind Soldaten, deren Entlassung auf diese Weise vermieden wird. Die Soldaten, die nicht Gendarmen werden, treten als Komitatschis gegen die regulären Truppen der Schutzmächte auf. Überall gärt es.“

Amerikas Kriegsideale.

Die aus Zollnoten gebrehte Wünschelrute.

Die Kriegsideale der Vereinigten Staaten, d. h. ihrer Hochfinanz und Kriegsindustrie, glossiert im „Werner Intelligenz-Blatt“ vom 11. 4. der P.-Mitarbeiter des Blattes:

„Das Geschwäh von der Demokratisierung des Krieges entspringt dem in Europa erblichen Dogma, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika stellten die reinste Form der Demokratie dar, während in Wahrheit die Evolution zum Industriestaat, die

unbeschränkte Herrschaft der Parteiorganisationen, der überragende politische und soziale Einfluß des Reichtums längst eine gewisse Oberklasse zur absolutistischen Gewalt geführt hat, wie übrigens schon den „Vätern der Verfassung“ antidemokratische Regungen nicht fremd waren, als deren Verkörperung unter anderem die Bestimmung gelten darf, die zwischen das Volk und den Präsidenten bei den Wahlen die undemokratische Scheidewand der „Elektoren“ (Wahlmänner) aufrichtete. Undemokratisch ist außerdem noch so manches im staatlichen und privaten Leben der freien Bürger der Union, daß einen jener „early settlers“, jener prächtigen knorrigen Pioniere, die den goldenen Westen erschlossen, das graue Elend beschlich, blühte er in die Snobberjammlung eines New Yorker Broadway-Restaurants, in das schöngeistige Gedentum eines Bostoner Salons oder auf die

Die Prozeri in den Millionär-Vierteln

Chicagos. Daneben, dazwischen und darunter brodeln und braust eine vom Schweiß rastloser Arbeit dampfende Menge, heßt und wird geheßt, tritt und wird getreten, reißt sich gegenföchtig nieder, trampelt übereinander hin, im wahnwichtigen rasenden Tanz um das goldene Kalb, auf der Jagd nach der aus Zollnoten gebrehten Wünschelrute einer gänzlich dem Tageserfolg lebenden Menschengemeinde. Wo bleiben da die demokratischen Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit, wo selbst nur die Hoffnung, daß aus diesem Chaos der niedrigsten Leidenschaften, Gier und Neid, sich ein höheres, freies Menschentum entwickeln könne?“

50 Prozent Kriegsgewinnsteuer in Amerika.

So ist's recht! Die schmutzigen Kriegsgewinnler müssen einmal recht gründlich empfinden, daß der Krieg begonnen hat: Nach einer Meldung aus London beabsichtigt der amerikanische Schatzsekretär, eine hohe Kriegsgewinnsteuer einzuführen und die Einkommensteuer so abzuändern, daß gewisse Einkommensklassen bis zu 50 Prozent besteuert sein werden. Außerdem besteht die Absicht, bis Juni 3 1/2 Millionen Pfund Sterling an besonderen Steuern einzuziehen. Alkohol, Tabak, Zucker, Kaffee und öffentliche Vergnügungen sollen besteuert werden.

Diesen raffgierigen Pankeaturen ist nur beizukommen durch den Geldbeutel. Daher ist diese Begleiterscheinung des Krieges besonders erfreulich, zumal sie mit einer gewissen Berechtigung kommt und die Abföhlung noch zur rechten Zeit bewirken kann.

Entente-Konferenz in Washington.

Wilson hat seine neuen Freunde nach Amerika geladen, um in einer Konferenz die Lage mit ihnen zu besprechen. Das Programm der Konferenz enthält in einzelnen folgende Punkte:

1. Besprechung der Bedingungen, unter denen man Friedensvorschläge diskutieren könnte, im Fall solche durch eine der Mittelmächte erfolgen, und Besprechung der Friedensbedingungen.
2. Die Verteilung des 3-Milliarden-Vorschusses unter die Ententeländer.
3. Die gemeinsamen Marineoperationen gegen die deutschen U-Boote.
4. Besprechung der Lebensmittel-, Munitions- und Mannschaftsunterstützung Amerikas für die Ententeherren.
5. Aushebung einer neuen amerikanischen Armee und deren eventuelle (!) Verwendung gegen Deutschland.
6. Die Verwendung der Hilfsquellen Zentral- und Südamerikas für den Fall (!), daß diese Staaten in den Krieg eintreten.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 18. April 1917. (W.Z.B.)

Der deutsche Schlachtenbericht.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerieschlacht wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vorposten des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Misserfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Tealangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Stützpunkten aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberville wieder entrisen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. 4. sind von den vielen durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrschüsse 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Auf dem linken Mosel-Ufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuerwirkung.

Nördlich von Münster in den Gesehen holten Stobtruppen 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bestlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Crvena Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgeschlagen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wer hat in Rußland die Macht?

Sozialisten über den russischen Sozialismus.

Die russische Industrie-Bevölkerung beschränkt sich auf einige wenige Großstädte. Das Übergewicht Rußlands, 90 Prozent der gesamten russischen Bevölkerung sind Landbewohner, Leute ohne Recht, ohne Besitz, ohne Bildung. Sie sind für den Sozialismus, weil sie von ihnen die Aufhebung des vielfach fabelhaft großen Landlebensbedingtes und damit den Besitz einer eigenen kleinen Scholle Land erwarten. Es ist ein Ringen um die Seele des Bauern.

Zwischen der Revolutionsregierung und der Sozialdemokratie erstanden und dem Sieger in diesem Ringen wird die Herrschaft des kommenden Rußlands gehören.

Und die Sozialisten der Westländer hoffen auf einen Sieg ihrer Parteifreunde. Der „Populaire“ in Limoges bringt das in einem von der französischen Zensur elend zerstückelten Aufsatz zum Ausdruck:

„In keinem anderen Lande haben die sozialistischen Intellektuellen soviel für die sozialistische und revolutionäre Existenz der Arbeiterklasse getan, wie die Anhänger der sozialdemokratischen Propaganda in Rußland. Noch unmittelbar vor Kriegsausbruch ließ das russische Proletariat zwei sozialistische Tageszeitungen in Petersburg erscheinen. Obwohl es der elementarsten politischen Rechte beraubt war, wußte es, sobald es wollte, große Massen in Bewegung zu setzen und furchtbare Arbeiterausstände zu organisieren. Die revolutionäre Erfahrung des Jahres 1905 hat seinen Unabhängigkeitsgeist noch gestärkt. Niemals hat sich dieses Proletariat von den bürgerlichen Parteien ins Schlepptau nehmen lassen. Es besaß seine eigene politische Klassepolitik, die sich ihres Zieles und der Mittel, die zu seiner Erreichung anzuwenden sind, bewußt blieb. (Große Zensur.) Unter der Gunst der Umstände hat das russische Proletariat rasch eine

Vereinigung mit den Bauern

in Soldatenuniform vollzogen. Diese Vereinigung ist es, die in Wirklichkeit die russische Revolution gemacht hat. Die Schwierigkeiten für sie aber beginnen erst jetzt. Jedoch ist die Lage keineswegs verzweifelt: denn das Arbeiterkomitee stellt eine sehr bedeutende Macht dar. Es hat die Bauern, d. h. die Soldaten für sich. Rußland sehnt sich nach Freiheit; aber der russische Bauer sehnt sich noch mehr nach seinem Lande zurück. Rußland hat Hunger. (Zensur.) In jedem Fall beginnt eine neue Ära.“

Es wird weiter beschlossen.

Man greift sich an den Kopf, wenn man sieht, mit welcher fabelhafter Leichtgläubigkeit der Arbeiter-

Soldatenrat einen grundlegenden Beschluß nach dem andern faßt.

Am Montag nahm er über den achtstündigen Arbeitstag eine Entschlieung an, in der die Regierung aufgefordert wird, ein einstweiliges Dekret zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu erlassen. Jedoch soll für die Dauer des Krieges dieses Dekret die Möglichkeit von Ueberstunden in den Unternehmen vorsehen, die für die nationale Verteidigung Arbeiten und Artikel von dringender Notwendigkeit herstellen.

Am Dienstag beschloß er über die konstituierende Versammlung: Sie soll in möglichst naher Zeit nach Petersburg nach dem Grundgesetz des allgemeinen Stimmrechts einberufen werden. Die Armee wird an der Wahl wie die ganze Bevölkerung teilnehmen, aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Die Frauen genießen dieselben Wahlrechte wie die Männer. Das stimmberechtigte Alter ist auf 20 Jahre festgesetzt. Die Versammlung wird die politische Regierungsform Rußlands festlegen und in erster Linie die Agrarfrage präzisieren; sie wird ferner die Arbeitergesetzgebung, die Nationalitätenfragen, die Einführung der örtlichen Selbstverwaltung und alle Fragen internationaler Art festlegen bzw. nachpräzisieren.

Eine sozialistische Entente-Konferenz

hat dieser Tage in Petersburg stattgefunden bei Gelegenheit der Rückkehr einer Anzahl bisher verbannter Sozialisten. Die Konferenz nahm, wenigstens nach dem offiziellen Bericht des russischen Regierungstelegraphen, den Charakter einer Verbrüderung an. Der Russe Tscheidse sagte:

„Rußland erlebt heute seine schönsten Tage, denn es sieht seine besten Männer zurückgekehrt aus der Verbannung. Vor uns steht unser großer Vorkämpfer Plechanow, der sein Wort gegeben hatte, erst dann wieder nach Rußland zurückzukehren, wenn Nikolai II. gefangen gesetzt sei. Sein Traum ist verwirklicht worden. Vor uns stehen die besten Streiter Frankreichs und Englands für die demokratischen Ideale, die wir warm begrüßen.“

Plechanow, der lange in Frankreich gelebt hat, hielt dann, sehr gefeiert, eine Ansprache, in der er eine Uebersicht über die Geschichte seiner Verbannung gab und über alles, was er für die Entwicklung des Sozialismus in Rußland getan habe. Plechanow bat, dem französischen Volke Beifall zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltet hätte.

Zum Schluß sagte Präsident Tscheidse: Es lebe die Internationale! Die Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands reichten sich darauf die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Kundgebungen hervorrief.

Der Sozialist Kerenki wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates ernannt.

Der Arbeiterrat gegen England.

Nach Mitteilungen aus russischen Sozialistenkreisen ist in den großen Beratungen im Arbeiterrat der Beschluß gefaßt worden, das englische Kabinett solle von der vorläufigen Regierung davon in Kenntnis gesetzt werden, daß das russische Proletariat den Friedenswünsche. Sollte das Londoner Kabinett sich gegenüber dieser Mitteilung gleichgültig verhalten, so müsse die vorläufige Regierung mit einem Sonderfrieden drohen. Die Stimmung in russischen Volkskreisen ist vorläufig noch nicht anti-englisch, aber man erwartet von der Londoner Regierung einen offenen Schritt zugunsten des Friedens.

Englands finanzielle Interessen in Rußland sind so groß, daß man in russischen Arbeiterkreisen der Meinung ist, das Londoner Kabinett würde die bössartigen Folgen eines Bruches mit dem russischen Proletariat rechtzeitig erkennen und sich dem Frieden geneigt zeigen.

Russische Kulturbildchen.

Die russische Regierung hat die frühere Bestimmung aufgehoben, die die Versendung von Büchern und Zeitschriften ins Ausland verbot, soweit sie von Vereinen und Privatpersonen ausgingen.

Die feierliche Beisetzung des verstorbenen päpstlichen Nuntius Mgr. Abera erfolgte in München vormittags im Beisein des Königs, der Königin, der Prinzessinnen des königlichen Hauses, des diplomatischen Korps, der Minister, der obersten Hofchargen und einer zahlreichen Trauerversammlung im Dom. Das Requiem hielt der Erzbischof von Bamberg. Danach wurde der Sarg in die Gruft getragen, wo der Verstorbene ruhen wird, bis friedlichere Zeiten die Ueberführung nach Rom gestatten.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neutrale Kriegsgewinne.

Man meldet aus der west-norddeutschen Hafenstadt Bergen: Die Steuerbehörden schätzen den Ertrag der Kriegsgewinnsteuer in Bergen für 1916 auf 40 Millionen Kronen; hierzu kommt die erhöhte Staatssteuer und die Tonnageabgaben, die sich auch auf viele Millionen belaufen.

Wenn schon die Steuer auf die Kriegsgewinne in einer einzigen Mittelstadt derartige Riesenerträge bringt, wie groß mögen da erst die wirklichen Gewinne sein! Kein Wunder, daß diese Herrschaften sich gegen Deutschland empören, das ihnen das fette Geschäft durch den U-Bootkrieg verstopft.

Die deutschen Schiffe in Brasilien unbrauchbar gemacht.

Pariser Meldungen aus Brasilien zufolge bemächtigten sich die Truppen und Marinemannschaften der deutschen Schiffe, die bisher in Rio de Janeiro interniert waren. Eine offizielle Unternehmung der Schiffe hat ergeben, daß die Maschinen durch Schwefelsäure beschädigt worden waren. Bejorgnis hegt man im Hafen von Pernambuco, wo arische deutsche Schiffe vor Anker

liegen wie der V. Blicher, der von der Bemannung unbrauchbar gemacht wurde. Eine bedeutende Nacht wurde für die Bemannung der Schiffe aufgebieten. In Santos haben die deutschen Besatzungen ebenfalls ihre Schiffe beschädigt; die internierten deutschen Seeleute haben die Untertage der Maschinen entfernt.

Das Kommando der polnischen Legionen

beschloß, im polnischen Heere eine Abteilung für Bildungsangelegenheiten zu bilden, welche in allen Regimentern und Abteilungen des polnischen Heeres Leseschulen und Schreibschulen sowie Soldatenbibliotheken einzurichten, Vorlesungen über vaterländische Geschichte, Landeskunde zu veranstalten und bei Veranstaltung von Konzerten und Schaustellungen mitzuwirken hat.

Angenehme Kulturbrüder.

In Brasilien wächst die Erregung des Volkes gegen Deutschland. In Port Alegre griff eine Menge 270 deutsche Häuser an, riß die Firmenschilder herunter, zerschlug die Fensterscheiben und steckte das Hotel Schmidt und das bedeutende Kaufhaus von Bromberg u. Gade unter Hochrufen auf Brasilien und die Alliierten in Brand. 5000 Personen versuchten, eine Versammlung anzugreifen, die vom Deutschen Turnerbund abgehalten wurde. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister beraten über Maßnahmen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Den Ernst der Getreidefrage

kennzeichnet sehr drastisch der Preisbericht des Landwirtschaftsrates, wenn er sagt: „Würde Deutschland heute aus Amerika Weizen beziehen wollen und können, so müßte es diesen Weizen, wenn man den Preis nach dem jetzigen Wechselkurs berechnen würde, mit 524 Mark bezahlen.“

Wie dankbar unsere Feinde doch den Engländern sein können, daß sie es uns durch ihre „Aushungerung“ unmöglich machen, unser Getreide aus Amerika zu beziehen!

Militär-Komödie.

Die erste Kriegshandlung Uncle Sams liegt jetzt vor. Er hat eine Abteilung Militär auf dem Broadway in New York aufstellen — erregen lassen:

Den Bewohnern von New York wurde am Donnerstagabend eine große Ueberraschung bereitet, indem dort eine Kompanie Soldaten in ganz ungewohnter Uniform aufgestellt wurde. Es handelte sich um eine Abteilung amerikanischer Truppen unter dem Befehl eines Offiziers, die eine Huldigung der Bevölkerung brachten.

Das verdächtige Mexiko.

Die „New York Times“ sagt: Unsere Beziehungen zu Mexiko sind weit davon entfernt, befreundet zu sein. Die Truppen, von denen man annimmt, daß sie dem Präsidenten Carranza treu gesinnt seien, sind nahe der amerikanischen Grenze zusammengezogen, und die Haltung Carranzas selbst ist noch immer geeignet, Verdacht zu erwecken. Es erscheint uns nicht unwahrscheinlich, daß wir zunächst an der mexikanischen Front zu kämpfen haben.

Mißtrauen der russischen Heeresleitung.

Die maßgebenden militärischen Stellen Rußlands wagen sich neuerdings mit einer recht zweifelhaften Treiberei gegen die Friedensneigung hervor, wobei sie offenbar auf Anregung und im Geiste der Engländer handeln. Sie behaupten nämlich in ihrem offiziellen Generalstabsberichte:

„Nach Aussagen eines Ueberläufers, eines österreichischen Offiziers, hat der deutsche Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit Vertretern der russischen Sozialisten entandt. Im Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Eroberung des Waffenplatzes von Tschernowitschen von den Deutschen nicht so verbreitet, wie sie dies früher taten. Die gewöhnlichen Kundgebungen unterblieben.“

Die deutschen Sozialdemokraten, erklärte der Ueberläufer weiter, handeln in Uebereinstimmung mit der Regierung und betrachten sich in erster Linie als Deutsche.“

Nach dem Zeugnis eines anderen österreichischen Ueberläufers wird die Friedensfrage in der österreichisch-ungarischen Armee weniger besprochen wie früher. Alle hoffen, daß die innere Uneinigkeit in Rußland zu seinem Zusammenbruche beitragen werde. — Diese Nachrichten zeigen, daß Deutschland alle Kräfte anspannen und zu jeglicher Art von List seine Zuflucht nehmen wird in der Hoffnung, seine Gegner uneinig zu machen.“

Die englische Regierung hat sich bereit erklärt, jenen Mädchen, die landwirtschaftliche Arbeiten tun wollen, während einer vierwöchigen Lehrzeit ein Taschengeld — neben freier Station — von 15 Schilling wöchentlich zu geben!

330 türkische Lehrlinge begeben sich nach Deutschland, die in verschiedenen Gewerben tätig sein werden. Außerdem wird eine Anzahl türkischer Schüler zum Besuch preussischer Seminare nach Deutschland kommen.

Der amerikanische Senat hat den Kriegsetat von 7 Milliarden Dollars gleich 30 Milliarden Mark einstimmig bewilligt.

Das englische Unterhaus hat das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 30. November mit 286 gegen 52 Stimmen angenommen.

Die dänische Baumwollindustrie ist ernstlich bedroht. In den Spinnereien ist die Arbeit schon eingestellt, und einige der Webereien haben die Arbeiterzahl vermindern müssen.

Für das besetzte Gebiet Rumäniens ist die Zeitrechnung neuen Stils (Gregorianischer Kalender im Gegensatz zum Julianischen Kalender) und die Mitteleuropäische Zeit, und zwar jeweils Sommer- und Winterzeit wie in Deutschland, offiziell eingeführt worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

"Pariser Blättern zufolge ist die Jahresklasse 1918 nunmehr in Frankreich eingezogen und in die Ausbildungslager abgehoben worden.

"Unter Führung des Höchstkommandierenden in Albanien, Generals der Infanterie Trolmann, traf in Wien eine aus 34 Mitgliedern bestehende albanische Deputation ein, um Kaiser Karl die Huldigung Albanens darzubringen.

"Die „Times“ vom 11. meldet, daß die Befriedung von Postpaketen nach Holland ganz eingestellt worden ist.

"General Alexejew, einseitiger Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist am 16. April endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

"Dem früheren Jar und der Jarin wurde verboten miteinander und mit anderen Gefangenen zu sprechen, außer in Gegenwart einer Wache.

"Die britische Regierung hat mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zur Ueberlassung von 200 000 chinesischen Kulis geschlossen, die als Träger usw. auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Der „Segen“ des Krieges.

England zahlt für seine Lebensmittel jährlich 6 Milliarden Mark mehr als früher ins Ausland. Der Gesamtwert der hauptsächlich im Jahre 1916 eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrug 305 493 000 Pfund Sterling gegenüber 276 648 000 Pfund Sterling im Jahre 1915, 211 591 000 Pfund Sterling im Jahre 1914, 213 923 000 Pfund Sterling im Jahre 1913, und einem Durchschnitt von 186 276 000 Pfund Sterling in den 10 Jahren von 1903 bis 1912. Rechnet man zu diesen wichtigsten eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch Zucker und Tabak als Nahrungsmittel hinzu, so erhöht sich die obige Biffer für 1916 auf 350 000 000 Pfund Sterling, was gegenüber 1913 eine Zunahme von 43 Prozent bedeutet. Bei circa 30 Milliarden Mark jährlichen englischen Rationaleinkommens ist dieses Mehr von 6 Milliarden gegen früher eine ganz fabelhafte Schwächung der finanziellen Kraft des ehemaligen „Junkers der Welt“.

Politische Rundschau.

— Berlin, 18. April.

Herzogin Auguste Viktoria von einer Tochter entbunden. Wie aus Blankenburg im Harz gemeldet wird, ist die Kaiserin-Tochter die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig dort von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Herzogin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars, ist bereits Mutter zweier Söhne, des Erbprinzen Ernst August, geboren am 18. März 1914, und des Prinzen Georg Wilhelm, geboren am 25. März 1915. Die junge Prinzessin ist das zwölfte Enkelkind des Kaiserpaars.

Im Generalgouvernement Warschau hört am 26. April der Rubel auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, an seine Stelle tritt die polnische Mark.

Der Ernährungsstreik in Berlin ist gänzlich beendet. Entsprechend Versammlungsbeschlüssen haben die Metallarbeiter in allen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. An der Bewegung waren, nach den Feststellungen des Metallarbeiterverbandes, rund 210 000 Personen beteiligt.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Mag von Jaunex, der sich schon vor Ausbruch des Krieges in das Ausland begeben hatte, ist in der neuesten Liste der aus Elsaß-Lothringen Ausgebürgerten aufgeführt; da er noch landsturmpflichtig ist, war er für fahnenflüchtig erklärt worden. Sein Vermögen in Lothringen wird auf etwa 60 Millionen Mark geschätzt. Jaunex war mit einer Französin verheiratet und seit jeher französisch gesinnt.

Ansiedlungsdenkschrift. Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist die Denkschrift des Jahres 1916 über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Förderung deutscher Ansiedlungen in Polen und Westpreußen vorgelegt. Der Landesverband beschränkte sich auf drei Blätter, weiter wurden zwei Staatsdomänen zur Besiedelung übernommen. Die Anmeldung von Bewerbern um Ansiedlerstellen war lebhafter als 1915; es gingen 2200 Gesuche (im Jahre 1915 559) ein.

Südafrika: Stimmung gegen England?

Die Londoner Zeitschrift „John Bull“ vom 7. 4. berichtet: Am Grabe des Burengenerals Beyers fand neuerlich eine stark besuchte Versammlung statt, in der ein Professor Fremantle eine Rede hielt. Unter anderem soll er gesagt haben, die Engländer hätten in Südafrika eigentlich nur Böses gestiftet. Es sei erstaunlich, daß die Rebellen bei Beginn des Krieges keine größere Ausdehnung angenommen habe. Ein anderer Redner sagte, daß die jetzt 17 Jahre bestehende englische Herrschaft in Südafrika 17 Jahre zu lange gedauert habe.

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Für Gewinn der Höchstzahl. — Nachdruck verboten.)

7. Ziehungstag vom 18. April 1917.

50000 Nr. 95195. J. N. Gumpelbach, Bielefeld.
5000 Nr. 16760. Hermann Schraube, Bielefeld.
5000 Nr. 17404. G. W. H. Höfer, Bielefeld.
5000 Nr. 79305. Rudolf Toniet, Ummag 1. G.

157 270 713 394 733 795 304 (1000) 632 283 208 509 594
374 080 882 443 282 091 154 173 520 489 (500) 892 046 1268
870 384 790 144 741 567 831 581 221 300 (1000) 554 049 992
215 (500) 2491 009 219 025 487 107 (500) 575 407 351 825
890 337 883 855 321 448 358 630 012 3705 771 616 609 108
819 188 185 288 554 921 (1000) 632 578 741 487 885 477 051 965
4365 168 (1000) 519 503 392 632 578 741 487 885 477 051 965
5748 841 042 340 135 245 763 515 686 582 146 468 361 699
668 594 869 102 643 994 684 378 153 010 433 070 543 009 531
761 494 6524 343 014 164 004 636 730 568 574 897 767 005
943 747 667 757 460 (2000) 927 542 965 509 057 (1000) 989
988 146 7085 376 671 723 591 871 787 077 713 502 750 497
356 077 101 898 823 274 064 156 169 246 8024 406 221 684
433 948 (2000) 590 857 726 016 484 056 102 477 135 038 226
642 (500) 9560 235 671 323 389 350 762 763 (3000) 883 492
105 502 030 236 042 021

10696 605 685 093 940 485 607 488 615 524 282 (500) 317
053 287 449 11234 349 960 092 543 (1000) 627 462 401 395
759 855 412 980 071 278 608 432 836 398 098 970 12539 532
326 488 187 551 230 743 176 210 265 574 (500) 476 090 945
777 156 133 568 503 13414 655 884 (2000) 066 081 616 690
178 290 806 997 747 881 749 161 458 159 14899 058 302 578
664 430 282 877 001 662 820 657 945 011 280 835 (3000) 729
15512 493 412 374 436 198 702 023 906 (500) 152 110 873 454
146 16571 889 375 295 114 194 544 009 488 153 760 (5000)
344 286 460 370 442 (500) 17551 104 100 968 200 803 028
283 506 401 329 685 129 932 259 870 (2000) 825 808 514 662
442 (500) 143 040 (3000) 306 189 849 (500) 680 739 111 012
18156 988 833 759 352 666 869 486 044 079 873 902 489 (500)
422 412 19984 137 517 859 991 435 587 893 889 216 858 046
(500) 042 511 014 944 276 423 160 330 (1000) 474

20287 146 282 562 537 406 783 082 211 077 113 543 099
948 522 829 (500) 426 410 661 (1000) 581 21257 574 164 499
182 242 133 581 084 731 876 655 634 381 556 800 478 (2000)
692 271 049 2291 328 087 054 351 922 486 891 876 (2000)
808 127 357 275 826 244 (500) 714 189 434 398 20386 853
921 439 288 113 680 180 270 722 074 678 539 24645 689 521
228 902 701 196 127 610 398 132 186 414 974 006 25942 390
145 106 260 246 487 186 995 347 959 26142 102 081 307 674
612 596 684 455 379 088 818 560 (1000) 706 242 089 706 27732
013 862 413 409 689 336 948 423 648 280 809 715 294 434
28171 016 838 (1000) 003 (3000) 787 120 178 469 027 484 297
118 29513 709 170 627 624 288 362 258 (500) 883 114 168 (3000)
577 (1000) 742 200 524

30582 673 874 444 088 322 379 (3000) 108 597 629 288
195 110 256 739 039 (500) 403 826 31328 (1000) 188 273 528
298 573 874 889 701 290 802 194 300 32613 482 010 508 147
817 997 977 986 452 208 568 539 866 112 415 856 343 585 461
33006 956 567 240 082 806 510 535 752 742 066 368 930 997
007 634 094 774 117 835 608 34909 248 663 151 553 104 138
835 951 062 106 182 046 950 (2000) 583 958 562 258 190
35828 683 977 937 948 137 004 943 053 263 662 998 1191
36836 215 885 617 (2000) 593 323 468 524 153 313 639 477
787 269 238 726 37360 520 906 551 110 386 160 (500) 535
458 947 417 38378 888 626 604 686 348 328 542 666 454
39170 700 661 237 224 663 (500) 539 602 865 119 986 364
144 (1000) 667 515 529 264 514 528

40435 301 485 068 667 434 443 430 844 312 918 657 444
(500) 534 232 621 593 41410 042 562 402 378 250 903 158
596 129 703 897 640 182 923 482 899 (2000) 809 42674 606
423 414 881 061 168 885 612 222 (2000) 023 533 654 965 018
719 202 735 806 (500) 672 391 394 730 406 855 43539 494
709 412 274 748 867 258 760 742 843 361 858 839 489 (1000)
246 695 706 676 379 443 907 484 721 308 173 44762 879 204

194 296 700 011 637 562 377 253 197 377 (500) 001 (500) 176
833 473 45749 (1000) 473 628 195 273 (3000) 083 (500) 884
818 977 882 524 208 671 586 518 890 (3000) 424 011 46013
545 008 074 659 706 249 001 804 748 759 416 625 928 335 809
904 629 645 167 179 691 47880 495 252 077 143 688 (3000)
861 087 645 889 321 086 851 256 (2000) 171 041 051 050 323
903 996 988 775 988 499 573 (500) 45118 766 790 126 161
564 243 528 465 251 690 329 171 140 212 047 689 715 (1000)
902 931 49334 998 481 646 522 406 828 506 469 254 633 831
784 439 413 (500) 645 108 086 224 (500) 355 483
50286 (1000) 187 798 453 511 790 454 085 081 080 686
177 292 353 025 828 (1000) 51600 457 807 924 087 083 112
165 222 (500) 620 298 861 552 52380 276 002 099 904 247
140 414 248 244 216 663 592 719 960 063 53578 843 508 (500)

744 670 417 098 447 086 553 301 282 54442 908 343 089 454
621 964 906 093 828 (500) 502 873 632 (500) 027 118 579 344
506 578 705 55868 786 562 408 995 566 922 371 123 907 791
037 490 100 665 800 147 061 (1000) 801 578 412 885 049 201 731
56888 217 870 196 094 170 176 124 533 485 014 543 740 907
342 091 042 219 331 976 950 574 216 57900 101 738 644 139
026 878 135 738 213 443 063 354 (1000) 301 043 363 999 351
721 723 780 591 007 735 58889 (2000) 790 617 664 119 473
782 231 565 213 009 838 (1000) 749 583 006 774 (3000)
293 985 420 59587 888 (1000) 258 060 951 288 983 312 261
222 867 (500) 912 794 341 178 716 902 458 107 808 586 722
60871 839 (2000) 799 766 084 637 (500) 278 690 218 616
223 (3000) 124 371 596 873 986 767 61800 010 652 603 (500)
422 448 043 926 541 558 984 (1000) 510 281 170 178 798 906
68292 544 588 286 676 (1000) 520 311 968 942 854 335 552
858 346 63742 106 100 781 196 508 709 067 610 806 046
61735 938 889 101 861 252 067 072 778 197 864 364 848 064
868 647 336 591 436 012 65970 743 152 418 604 476 518 491
388 187 155 220 360 013 659 909 587 499 047 66386 423 775
649 034 473 922 604 574 262 247 548 065 717 256 857 314
67235 188 201 262 (2000) 923 596 100 576 546 426 837 314
315 137 719 110 (2000) 178 557 158 (1000) 048 623 (3000) 651
68275 549 297 373 049 163 476 004 779 179 591 (500) 273
196 (1000) 430 597 617 489 412 218 719 69854 868 (500) 310
914 404 673 900 763 156 888 941 074 634 507 228 812 (1000)
975 386 809 883 782 659

70748 560 964 074 741 193 872 076 506 (2000) 761 987
105 540 374 777 699 380 (1000) 708 71475 630 595 (500) 096
610 282 (500) 915 974 059 643 968 048 377 611 114 361 242
210 782 678 (1000) 420 045 165 894 413 332 222 042 267 (3000)
333 392 685 630 72303 955 833 754 650 671 928 822 114
(3000) 670 (2000) 423 583 770 005 043 691 541 649 547 73978
960 130 359 561 211 436 988 083 191 053 74060 (500) 651
596 (500) 277 775 (500) 140 (3000) 085 339 957 984 928 582 025
179 119 001 569 777 872 407 912 542 593 921 (500) 871 (1000)
75861 122 (500) 699 227 680 851 569 (500) 185 015 689 (3000)
184 045 234 704 255 920 (1000) 799 172 888 200 (1000) 226
76103 756 026 663 292 783 863 237 094 191 086 954 826 499
649 815 524 742 621 422 813 638 582 529 180 886 954 826 499
030 831 (3000) 204 656 073 906 219 840 250 399 838 793 923
622 794 747 933 442 78319 683 639 940 (3000) 569 205 (5000)
676 436 837 877 227 114 798 366 331 664 70969 (500) 064
918 562 738 045 440 417 166 461 598 891 104 675 (1000) 771
931 197 604 075

80656 445 375 834 887 787 693 968 325 071 448 724 637
085 (500) 138 217 81703 015 824 944 962 336 956 600 836
121 263 232 789 916 811 078 914 857 82376 527 726 757 479
062 559 882 029 640 606 279 408 163 132 721 (1000) 350
83303 756 906 481 194 387 720 371 059 669 (500) 801 454
910 (2000) 143 (2000) 502 210 447 (1000) 761 552 085 156
449 426 374 84618 628 347 873 804 744 529 029 352 658
(1000) 827 554 143 85738 (3000) 670 253801 763 354 299 501
389 842 791 961 903 562 409 (2000) 534 826 520 573 846172
(3000) 619 586 333 406 019 445 037 620 263 759 87686 409
(1000) 868 187 674 571 255 356 389 050 112 962 348 170 (500)
596 710 (500) 587 365 000 734 056 149 95000 270 150 579
(3000) 889 (500) 254 112 197 818 (1000) 956 321 (1000) 650 879
101 207 736 053 142 89718 873 813 292 831 129 142 606 325
249 695 315 143 067 699 056 350 959 (1000) 648 044

90065 444 126 073 415 569 347 190 568 513 912 899 856
225 91362 725 984 495 354 456 700 860 910 703 728 670 168
850 (3000) 92160 171 261 111 275 583 897 622 678 485 279
291 479 942 610 245 93900 116 119 771 143 608 408 778 935
386 893 898 964 493 876 561 992 529 646 94048 649 086 099
(3000) 237 090 (3000) 963 738 653 110 392 064 113 205 931 964
081 776 767 95882 (500) 081 667 589 104 663 676 490 069
(3000) 288 373 763 509 197 220 060 066 030 469 805 279 487
077 185 (2000) 96234 499 473 842 371 340 905 (500) 692 043
314 507 (1000) 309 343 271 887 697 418 812 97465 673 (500)
694 850 670 154 597 513 024 667 100 153 98288 339 082 840
809 990 764 178 571 701 631 915 027 322 807 049 869 (500)
99105 495 301 612 977 993 936 264 980 207 506 372 406 876
100189 157 106 143 094 869 974 036 596 951 338 365
101795 987 090 022 546 023 234 825 (3000) 666 (500) 172 158
277 101 020 216 321 102345 031 600 533 324 667 717
731 099 865 291 (1000) 096 262 103287 209 167 (1000) 496
092 456 987 509 152 116 101495 187 108 180 889 692 922
471 594 297 392 842 956 923 603 669 (2000) 477 307 596 624
019 105856 371 886 444 (1000) 721 529 911 728 861 778 085
526 823 106526 534 720 858 526 608 607 918 079 723
182 (2000) 438 204 863 538 576 885 437 275 337 107646 244
559 433 467 636 767 763 537 867 456 478 078 091 108020
330 381 (1000) 719 744 (500) 340 641 187 478 807 178 439 (1000)
786 769 096 477 201 194 491 466 160 (3000) 441 734 (500) 184
906 109774 240 885 630 634 807 765 880 623 068 836 489
586 078 722 069 855

Im Glühwein enthalten noch beste demüthige Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Versteht zu 200000. Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 150000, 1 zu
100000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 2 zu 20000, 4 zu 15000, 7 zu
10000, 28 zu 5000, 804 zu 3000, 318 zu 2000, 672 zu 1000.

Für die Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke zu unserer
Kriegstraunung
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Paulsdorf
Adolf Goldberg u. Frau Meta, geb. Voigt.

Knechte, Mägde und Hausmädchen
sucht Marie Hoch, Dippoldswalde, Alten-
berger Straße 176.

Enteneier
(Stadt 70 Bl) verkauft
Toni Heber, Obercummersdorf.

Lebensmittellisten
Brotmarkenstommlisten
Milch- und Butteranzeigen
Bezugshefte A I
Steuerzettel usw.
liefert auch die Buchdruckerei von
Carl Jehne

Im Konkurs über das Vermögen der Firma **Kalliope Anstalts**, Altmarkell-
schaft in Dippoldswalde soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schlussver-**
teilung erfolgen. Dazu sind 82 137

Der Welthunger als Friedensloch.

Nur strengste Rationierung rettet England.

In den letzten Tagen ermahnen die englischen Blätter mit besonderem Nachdruck zur Sparsamkeit beim Brotverbrauch. Das kriegswichtige Klassenblatt des Nord...

Diese englische Sparsamkeits-Aktion scheint eine Folge ausgebreiteter Verhandlungen über die Getreidefrage mit den Vereinigten Staaten zu sein.

Krieg ohne reichliche Nahrungsmittel zusammenbrechen würde. Er sagt da:

„Das Hauptfordernis unseres eigenen Volkes und der Völker, mit denen wir zusammengehen, ist eine reichliche Versorgung namentlich mit Lebensmitteln. Die Wichtigkeit einer ausreichenden Lebensmittelversorgung in diesem Jahr steht an erster Stelle.“

Nicht nur während der jetzigen schweren Lage, sondern auch für einige Zeit nach dem Kriege müssen unser eigenes Volk und ein großer Teil der Völker Europas auf amerikanische Ernte rechnen können.

Schon jetzt Angst vor den Nahrungsmittel-Wucherern. Wilson kennt seine biederen Landseute, denn er wendet sich schon jetzt gegen die Hamsterei und die Preistreiber.

„Den Zwischenhändlern rufe ich zu: Ihr habt Gelegenheit, wichtige und uneigennützig Dienste zu leisten. Die Augen werden auf euch gerichtet sein.“

Und den Schluss des ganzen Zammerliedes bildet dann die Aufforderung an sein Volk, sparsam zu sein.

Gegen wen rüstet Wilson?

„Gegen Deutschland!“ sagt er, „gegen Japan“ meint er.

Der Jubel in den feindlichen Ländern über den Eintritt Amerikas in den Krieg! Nach den großmächtigen Phrasen des Herrn Wilson und der anderen amerikanischen Kriegsmacher glaubte man in England und vor allem in Frankreich in ihnen bereits den Retter sehen zu dürfen.

In dieser zweifelnden Stimmung findet der Argwohn gegen Bruder Jonathan reichliche Nahrung.

Und damit es an Ursachen dafür nicht fehle, hilft der Expräsident und Ex-Freund des Kaisers — zu dem er selbst sich seinerzeit ernannt hatte — Roosevelt in seinem schwächlichen Uebertemperament kräftig nach.

Wanders auf die „aufrichtige Neutralität“ der Union habe Roosevelt nämlich erwidert:

„Amerika lebt der Hoffnung, daß England die ihm im Weltkrieg geleisteten Dienste nicht vergessen wird, und daß es sich in dem

Kampf zwischen Amerika und Japan, der aber kurz oder lang ausbrechen muß, ebenso wohlwollend Amerika gegenüber verhalten werde.“

Für diesen Kampf mit den Gelben rüstet offenbar Wilson, und schiebt dafür die Rüstungen gegen Deutschland vor. Darauf deutet vor allem seine

Abneigung, Truppen nach Europa zu senden, hin. Er redet nur von der Ausbildung großer Massen, die er angeblich zu einer Zeit nach Europa senden will, wenn Europa unmöglich noch im Kriege stehen kann.

Schaumschlägereien also, weiter nichts, gar nichts. Daneben aber will man im großen Rasten — für die Zukunft, nicht für die Gegenwart, gegen Japan, nicht gegen Deutschland.

Wie Wilson mithelfen will. Von der Entsendung größerer Truppenmassen nach Europa ist in Wilsons ängstlich-verlegenem Kriegsausruf an seine „Mitbürger“ keine Rede mehr.

Wir müssen die Armeen in Europa, denen wir zur Seite stehen, kleiden und ausrüsten helfen und die Werkstoffe und Fabriken in Europa mit Rohmaterial versorgen. Wir müssen Kohlen für die Schiffe auf der See und für Hunderte von Fabriken jenseits des Meeres beschaffen, für Stahl sorgen, aus dem drüben Waffen und Munition hergestellt werden, und für Eisenbahnschienen für die ausgetragenen Eisenbahnen hinter der Front, für Lokomotiven und Eisenbahnwagen zum Ersatz des Materials, das täglich zerstört wird, für Maultiere, Pferde und Rinder, alles womit die Völker Frankreichs, Italiens und Russlands sich sonst selbst versorgt haben, zu dessen Erzeugung sie aber jetzt nicht genug Menschen, Material und Maschinen verfügbar haben.“

Also eine ganz billige Neuaufgabe der gedankenlosen Kriegsauffassung, mit der vor 3 Jahren England in den Krieg zog. Ob es Wilson nicht in den Sinn kommt, daß es infolge seiner leichtfertigen Kriegsmacherei der amerikanischen Jugend genau so ergehen könnte wie der englischen?

Die sozialistischen Friedensbemühungen.

„Friedens-Konferenz“ in Stockholm.

Die praktischen Vorbereitungen für die von dem exilierten und eben zurückgekehrten russischen Sozialisten Lenin geplante Friedenskonferenz in Stockholm scheinen schon begonnen zu sein, damit die Angelegenheit während seiner Russlandreise geordnet werden kann.

Ein „Zeichen der Annäherung.“ Das Amsterdamer „Handelsblad“ meint: „Wenn es sich bei der deutschen und besonders der österreichischen Kundgebung an die neue russische Regierung auch nicht um einen formellen Friedensschluß handelt, so sei es doch ein Zeichen der Annäherung, das Beachtung verdiene und auf das man eine besondere Hoffnung lege.“

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meint: „Wenn es sich bei der deutschen und besonders der österreichischen Kundgebung an die neue russische Regierung auch nicht um einen formellen Friedensschluß handelt, so sei es doch ein Zeichen der Annäherung, das Beachtung verdiene und auf das man eine besondere Hoffnung lege.“

Belte. Wie dem auch sei, es könne nicht gelehnet werden, daß

der Friede auf dem Wege sei. Die noch einmal deutlich ausgesprochene Friedensgeneigntheit der Zentralmächte könne im Verein mit der Friedensneigung der russischen Regierung unmöglich ohne Eindruck auch auf die Westmächte bleiben.“

Der Arbeiterausschuß verlangt sofortigen Frieden.

Entgegen der Meldung der halbamtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur geht aus englisch-französischen Zeitungsberichten deutlich hervor, daß der große Arbeiterausschuß den sofortigen Frieden unter Annahmeverzicht aller Kriegführenden will.

Aus den Dauertragungen des Arbeiter- und Soldatenrates

Berichtet die französische Presse allerlei für ihre Leser Berührendes. Nur ein Teil verrät, daß man den Arbeitern nicht traut. Die sozialistische „Humanité“ warnt die russischen Genossen vor jeder Berührung mit den in Stockholm weilenden Sozialisten, die als „Sendlinge der Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns“ verdächtigt seien.

„Beforgnis“ vor dem Frieden hat, verrät der Petersburger Correspondent des Mailänder Kriegsheftblattes „Corriere della Sera“, der berichtet vom Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates über Angriffe mehrerer Redner gegen England und Frankreich, für die Rußland die Kasanien aus dem Feuer holen sollte.

Ein Soldat erklärte, das Heer werde die Waffen sofort niederlegen, sobald das Petersburger Komitee es befehle.

Die sozialdemokratischen Parteiführer waren am Dienstag vormittag zu einer Sitzung vereinigt; es heißt, daß die österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. Adler, Dr. Renner und Seiz aus Wien in Berlin eingetroffen sind, um Besprechungen mit ihren Berliner Freunden zu pflegen.



Leonard Wood

der amerikanische Höchstkommandierende, ist ein echter Amerikaner, der nichts gelernt zu haben braucht, sondern nur alles auf das Verstehen und Können ankommt. Als um die Jahrhundertwende die Vereinigten Staaten über Spanien herfielen, um ihm die Westindischen Inseln abzunehmen, entdeckte Leonard Wood, daß er ein Arzt! — in seiner früheren Teilnahme an militärischen Expeditionen gegen die armen Indianer so viel gelernt habe, daß er in dem spanischen Kriege gleich Oberst werden könne. Das ging denn auch. Er wurde Oberst des 1. Reiter-Regiments. Sein Oberstleutnant war der spätere Präsident Roosevelt. Dieser sagt von ihm in seinem Buche „Aus meinem Leben“ (Leipzig, Brockhaus): „Er besaß alle physischen, moralischen und geistigen Gaben, die ihn für ein Soldatenleben und für die Ausübung eines Kommandos geeignet machten. Während der unsagbar aufreibenden Feldzüge gegen die Apachen hatte er dem Namen nach als Arzt gedient; in Wirklichkeit aber mehr als einmal die Truppen befehligt. Es lag ihm ebenso wie mir an Herzen, daß wir beide dabei sein müßten, wenn es zum Kriege kommen sollte.“

Aus aller Welt.

In Bremen ist eine Bewegung im Gange, die von den Wohlhabenden einen Verzicht auf den Fleischausschuß des Reichs fordert. Dieses Geld soll zur Förderung des Kleingeldversorgungswesens verwendet werden.

Der Minenmatrose Joseph Lieb aus Kiel wurde in Altona wegen Nordes an der Emme Bauer auf der Hochfelder Feldmark zum Tode verurteilt.

Die Nürnberger Strafkammer verurteilte den Bierbrauereibesitzer Bernreuther wegen Malzschleichens zu 40 000 Mark Geldstrafe, das ist dem Doppelte des untreuen Verdienstes.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small advertisements.

Kriegers Heimkehr.

Ein Sommernachts Traum von M. v. d. Leizach.

(Nachdruck verboten.)

„Herrgott, wie wunderschön ist doch meine Heimat!
Ich danke dir, daß du sie mich hast wiedersehen lassen.“

Trunkenen Blickes schaute Lorenz Pöhl in die Runde und faltete andächtig die Hände.

Brächtig schön im purpurnen Kleide der Abendsonne reckten sich aus grünem Wiesenland die himmelanstürmenden, feingliedrigen Felsen, aus deren tiefen Ueberhängen düstere Berlicke drohend gähnten. Funkelnde Schneekränze auf den Stirnen, schwarzblaue Waldhänge um die Felsenschultern, den Herzquell in brausender Ache zu Tal sprudelnd, grüßten die heimatischen Berge einen ihrer liebsten Söhne, den neben der gewaltigen Schönheit der Alpenwelt die zarte Idylle mächtig die Seele bewegte: das süße Vogelgezwitscher in den Beerensträuchern, das friedliche Geläute weidenden Almbiehs, das frohe Männerlachen von unten, wo die ausgewaschene schwarz-gelbe Fahne zur Einkehr lud, der Bierzapfen dröhnte und die steinernen Krüge klapperten.

Dann ging er, mühsam genug — denn der vor Arras erhaltene Brustschuß hatte ihn böß mitgenommen — an den Westabstürzen der Silbergruppe entlang, aus deren Tiefe das schornsteinrauchende Forsthaus winkte, gleich einem Spielzeug, welches ein Steinwurf zerschmettern konnte.

Dort bereitete wohl mit Kochkünstlerischer Liebe die Mutter Leber und Lunge eines frischerlegten Kapitalbocks für den Vater, der indes ungeduldig nach der Postkristel ausschaute, ob der „Bub“ nicht aus dem Felde geschrieben, ahnungslos, daß der Bub schon mit einem Fuße „ins Haus stand“.

„Ah! Wie tat die Seligkeit alpiner Freiheit und Weltferne von dem blutigen Kriegsschauplatz so wohl! Ob er zuerst die Eltern überraschte, oder zuvor auf die Blümelalp stieg, die schwarzäugige Burgel wiederzusehen?“

Ein Stich ging ihm durchs Herz, als er des blitzsauberen Dirndls gedachte, das seine erste heilige Liebe an einen andern verraten hatte. Aber trotzdem, zuerst gerade extra zur Blümelalp!

Aber noch ehe er sich zur Scharte wandte, schwebte über den weichen Almboden die Burgel mit ausgestreckten Händen auf ihn zu.

„Ja, Lorenz, — du! Gott zum Gruß! Nix im Leben hat mich mehr g'freut, als daß ich dich wiederseh!“

Selig-erstaunt, so innig von ihr begrüßt zu werden, starrte er sie mit großen, strahlenden Augen an — keines Wortes fähig. Da verzog sich ihr trugisches Göscherl, das so reizend gelacht hatte, zu einem Schmolzen.

Was schaust mich so an und sagst nix? Kennst mich nimmer, wo ich dich in deiner verschliffenen Uniform doch schon von weitem gleich lennt hab'?“

„Red' net so daher, Burgel. — Freilich lennt' ich dich, und lieb bist mir wie alleweil! Aber aus dem Dorf ham s' mir doch g'schrieben, hu bist versprochen mit dem neuen Förster im Lärchtal. Da wolkt' ich dir nur gratulieren und dir wünschen, daß du recht glücklich mit ihm werden magst.“

Die Burgel stemmte die runden Arme in die Seiten und blickte Lorenz zornig an. „Schau nur g'rad, wie leutfelig der Herr ist! Glückwünschen tät er mir auch noch zu dem Treubruch. Spar' dir beinen Segen, Lorenz! Ober bist leicht du zu varnehm worden, beim Gelöbnis zu halten, Herr Offizierstellvertreter?“ Und mit halb bewunderndem, halb spöttischem Blick seine Ordensauszeichnungen auf der Brust streifend, fügte sie weinerlich hinzu: „Freilich gebührt dir jetzt eine bessere Frau.“

„Aber ich könnt' keine so lieb haben wie dich,“ sagte er in aufflammender Leidenschaft. „Und jetzt g'hörst auf ewig mein, jetzt laß ich dich nimmer aus!“ Glühend zog er das saubere Mädel, das, wie er in seiner früheren Liebeslaune festgestellt hatte, seinesgleichen suchte, „so weit der Himmel österröichisch war,“ an seine Brust. Aber stöhnend mußte er die Geliebte lassen, und die Hand auf die schmerzende Brust pressen.

Die Burgel erschrak heftig, haubette jedoch mit Liebesbegenden Händen, — bettete ihn zart auf's weiche Moos,

tröstete und liebte ihn, legte seinen Kopf mit den braunen Ringelhaaren an ihre Brust, entrollte lodende Zukunftspäne und bat ihn, zu erzählen, wo und wie er sich die böße Wunde geholt.

So treu und wohligh umfangen von ihrer Liebe, berichtete er wie im Traum von ausgestandenen Entbehrungen, Strapazen und Gefahren, die ihm jedoch zu seinem größten Stolze höchste kaiserliche Auszeichnungen eingetragen.

„... Mein härtester, aber stolzester Tag war der 1. August. Da hab' ich müssen durch schwer übersichtliches Gelände vorreiten, feindlichen Anmarsch aus nördlicher Richtung. Stärke und Zusammensetzung zu erkunden. Zuerst bin ich auf eine feindliche Kürassierpatrouille gestoßen. Den Führer hab' ich vom Pferd geschossen und bin nicht einmal verfolgt worden. Dann hat mich das Kriegsglück ungehindert weiter zur Beobachtung auf den Kirchturm vom nahen Dorf geschoben. Oben hätt' gar ein Ziblist dem Feinde Signale gegeben! Gleich hab' ich den Verräter unschädlich gemacht, danach den Anmarsch gegenröischer Infanteriekolonnen und Maschinengewehre, Kavallerie und Artillerie feststellen und prompt zurückmelden können. Alsdann hab' ich im Renngalopp die Ortsstraße durchjagt, da ist eine Granate geplatzt und hat ein großes rauchendes Loch vor mir aufgewöhlt. Mein wendiger Gaul hat die Gefahr begriffen und mich hinübergetragen zu den vorrückenden Bayern. Dort hab' ich meine Meldung wiederholt. Und während die Bundesbrüder drei feindliche Schwadronen gefangennehmen, den Ort stürmen und den anrennenden Feind in regellose Flucht schlagen konnten, trifft mich ein feindliches Geschöß auf meinem braven Gaul mitten in die Brust.“

Bei diesen letzten Worten wandt sich sein Körper unter krampfartigen Zuckungen. Er riß die eine Hand aus Burgels Umhüllung und preßte sie wimmernd auf die Brust.

„Um Gotteswillen! Was hast?“ schrie die Burgel auf und küßte ihn dann sanft-beruhigend auf Stirn und Lippen. „Herr vergelt's Gott, daß du jetzt da bist und ich dich gesund pflegen kann!“

Er lächelte warm zu ihrer liebevollen Sorge. „Und ganz dableiben darf sogar bei dir, Burgel, weil die eine Lunge hin is. Magst mich aber noch, wo ich doch jetzt ein Krüppel bin?“

„Aber geh', Eschaperl! Ein Held bist! Noch lieber wirft mir sein.“

„Danke dir, Herzerl. Und wenn ich sterben muß?“

„Ich geh' mit dir durch Himmel und Höll.“

Der heimgekehrte Krieger lächelte verklärt. „Wie gut du bist! Wie leicht mir jetzt wird! Ist's net wie ein Wunder, Mädel, daß wir nach so viel Irrtum und Leid doch noch zusammengelommen sind und daß mir gar nix mehr weh tut? Ja, wie ein Wunder. Ich kann's gar net begreifen.“

Mit der Munterkeit, die ihr früher eigen war, sagte sie: „Meinst, der Herrgott tut ein Wunder, daß du's begreifst? Deswegen g'schieht's ja, daß man's net begreift. Soll ich dich nun ins Forsthaus geleiten, wenn du wieder kreuzwohl auf bist? Es is schon spät.“

„Ja, es wird dunkel — alleweil dunkler. Küß' mich noch einmal zuvor,“ bat er leidenschaftlich. „Küß' mich, Burgel.“

Und sie warf sich über ihn und küßte ihn, daß ihm der Atem ausging.

„Da liegt er — steif und still,“ sagte der Sergeant und hob mit Hilfe eines andern Kaiserjägers den Lorenz Pöhl behutsam auf, dem der Vollmond in das bleiche Totenanzicht schien.

„Armer, braver Kamerad,“ schluchzte der erste auf. „Der Rittmeister wird schön arg um ihn tun, wo seine Erkundung doch zum Sieg verhalf.“

„Schau nur den glückseligen Ausdruck auf seinem Gesicht,“ sagte der zweite.

„Hat leicht im Sterben noch einmal die Heimat gesehen.“

Und die beiden Tapferen, die den gefallenen Helden zu ehrenvoller Bestattung trugen, sandten die Gedanken mit sehnsüchtigem Wunsche in die eigene Heimat: „Gib Frieden, himmlischer Vater, gib uns die Frieden!“

Scherz und Ernst.

14. Die die Verwendung der Reiterei im Kriege aufkam. Die ersten, die die Reiterei in großen Massen im Kampfe verwendeten, waren die Skythen, jenes rätselhafteste, gefürchtete Nomadenvolk, das vor zwei Jahrtausenden an den Nordufern des Schwarzen Meeres wohnte. Natürlich kämpfte die Reiterei der Skythen noch ohne Schlachtordnung. Selbst die Anfangsgründe einer Kriegskunst waren noch nicht zu bemerken. Erst Epaminondas, der thebanische Heerführer, schuf regelrechte Reiterabteilungen, und diese Neuschöpfung trug hauptsächlich zum vernichtenden Siege bei Leuttra (371 v. Chr.) über die Spartaner bei. Alexander der Große gewann die Schlacht bei Arbela (331 vor Christo) über den Perserkönig Darius ebenfalls durch geschickte Verwendung seiner Reiterei. Als die Perser zu weichen begannen, fielen ihnen unversehens die 3000 mazedonischen Reiter Alexanders in den Rücken. Im römischen Heere führte erst Marius die Reiterei ein, wie er ja überhaupt die römische Taktik wesentlich auch in andern Punkten verbesserte. Das Mittelalter kennt verhältnismäßig wenig größere Reiterkämpfe. In großem Stile kämpften nur die Hunnen und Sarazenen beritten. Freilich war das Mittelalter auch die Zeit der Ritter. Aber eben das, was die Reiterei vor dem Fußvolk auszeichnete und auszeichnen sollte, die größere Beweglichkeit, das hatten die schwergepanzerten Ritter nicht aufzuweisen. Ein richtiges Reiterheer und zwar in der stattlichen Zahl von 6000 Mann schuf erst der französische König Karl VIII., und seine „Compagnies d'ordonnance“ verschafften sich in den italienischen Feldzügen dieses Herrschers gewaltige Achtung; sie entschieden die Schlachten bei Ravenna und Marignano. Napoleon I. legte dann den Grund zur heutigen französischen Heereskavallerie; er hatte 24 Dragonerregimenter, 14 Chevaulegersregimenter, 14 Kürassierregimenter, 14 Husarenregimenter, 30 Regimenter Jäger zu Pferde und 2 Carabiniersregimenter, zusammen nicht weniger als 98 Regimenter. Die napoleonische Reiterei ist berühmt geworden durch den „Todesritt“ der Gardedivision des Marschalls Ney. In der Schlacht bei Sedan wiederholte übrigens die französische Reiterei das Beispiel Ney's, freilich ohne das Ergebnis der Schlacht ändern zu können. Die deutsche Reiterei verdankt ihre gegenwärtige Grundlage vor allem Scharnhorst, der ja in den Tagen der Unterdrückung Preußens das Heer reorganisierte; aber schon Friedrich der Große hatte sich der Reiterei mit vielem Erfolg bedient. Bekannt sind die Husarenstreiche des alten Reitergenerals Ziethen. Verwendbar ist die Kavallerie freilich nur im Bewegungskrieg; dann aber ist sie eine mächtige Waffe in der Hand eines genialen Führers.

15. In der jüngsten Zeit ist mehrfach vom „Dodelanes“ die Rede gewesen; da vermutlich nicht alle unsere Leser mit diesem Worte eine begriffliche Bestimmung zu verbinden vermögen, wird eine kleine Aufklärung willkommen sein. Das Wort selbst setzt sich aus dem griechischen „dodona“, zwölf, und „nesos“, Insel zusammen und bedeutet also „Zwölfinselgruppe“.

Der Dodelanes liegt der Südwestküste Kleinasiens vorgelagert, südlich von Samos und östlich von Kreta.

Die weitaus bedeutendste der Inseln ist das alte Rhodos. Die Insel hat einen Flächeninhalt von 1360 Quadratkilometern und eine Einwohnerzahl von rund 40 000, wovon drei Viertel Griechen, etwa 1500 Juden und der Rest Türken sind. Im Altertum entwickelte sich hier eine Hochblüte des Handels und der Künste; berühmt war der „Kolos von Rhodos“, der breitbeinig über dem Hafen der gleichnamigen Hauptstadt der Insel an der Nordostspitze dräuend und schlingend sich erhob. Die Insel selbst war ursprünglich von den Phöniziern besiedelt, aber schon ums Jahr 900 vor der christlichen Zeitrechnung von griechischen (dorisches) Einwanderern hellenisiert worden. Die Stadt Rhodos selber wurde zur Zeit des Peloponnesischen Krieges im Jahre 408 v. Chr. gegründet. Bekannt ist auch, daß Rhodos zu den sieben Orten zählte, die sich den Rang streitig machten, die Geburtsstätte des größten griechischen Dichters Homer zu sein; der bekannte Hexameter: „Smirna, Rhodos, Kolophon, Salamis, Chios, Argos, Athenae“ nennt Rhodos an zweiter Stelle. — Mit dem Untergang der griechischen Selbständigkeit verkam auch Rhodos

das mehr und mehr; es kam zuerst unter römische Oberhoheit, dann unter byzantinische; dann wurde es eine Zeitlang Sitz des Johanniterordens, bis dieser (1522) das westlicher gelegene Malta aufzusuchen gezwungen wurde, und seitdem befand sich die Insel in den Händen der Türken. Die Hauptstadt Rhodos ist leider auch stark verfallen; der Handel mit den Früchten der Insel ist zurückgegangen; nur der Wein verdient noch seinen alten Ruhm. Westlich v. Rhodos liegen die Inselchen Karli v. Embena, nördlich in der gleichnamigen Bucht Symi. In nordwestlicher Richtung schließen sich dann Tilos, Nijiro und das ebenfalls bedeutende Kos an.

Kos ist viel kleiner als Rhodos, hat aber nicht so gelitten wie die größere Schwester. Sie war im Altertum dem Gott der Heilkunde Asklepios heilig, der hier einen großen Tempel besaß, worin neben andern Weihgeschenken auch das berühmte Bild des Apelles von der Aphrodite Anadymene, der „schaumgeborenen Venus“, zu sehen war. Auch der berühmte Arzt des Altertums, Hippokrates, soll hier geboren sein. Die Insel hat auf 250 Quadratkilometern etwa 25 000 Einwohner und führt aus dem alten Hafen von Kephala Zitronen, Korn, auch Baumwolle aus. Die Gewebe von Kos waren ja schon im Altertum berühmt. Die jetzigen Herren der Insel, die Italiener, nennen sie Stanko.

Hieran schließen sich nordwestlich die weniger bedeutenden Eilande Kalymnos, Leros, Patmos und die Gaidaros-Inseln an.

Westlich von Rhodos nach Kreta zu sind die Inseln Karpathos (Sarpanto) und Kago gelegen. Karpathos ist die südöstlichste Insel im Ägäischen Meere. Sie ist landschaftlich von unergleichlichem Reize, besonders der Hauptort Aperi, der in einer Schlucht an der Ostküste liegt, könnte manchen Maler begeistern. Hier hat auch der Bischof von Karpathos seinen Sitz. Die Insel ist an Bodenschätzen nicht sonderlich ertragreich; sie ist auch gering bevölkert: kaum 8000 Einwohner, zumelst Griechen, die sich als Schiffszimmerleute, Fischer und zum geringsten Teile als Viehzüchter durchs Leben schlagen. Im Altertum war die Insel jedenfalls bedeutender; die Ruinen der Stadt Arkesine, einer dorischen Gründung, dicht bei dem heutigen Dorf Arkassa an der Westküste, zeugen noch jetzt davon.

Da wir sehr wenig Nachrichten von jenen Inseln zur Zeit bekommen können, entzieht es sich naturgemäß auch unserer Betrachtung, ob alle diese Inseln, die Italien eigentlich schon nach dem Friedensvertrag von Dudy vom 18. Oktober 1912 hätte herausgeben müssen, noch von den Italienern besetzt sind und welche von ihnen als Flottenstützpunkte ausgebaut sind. Dr. U.

16. Das Plakat für die italienischen Analphabeten. Daß im italienischen Heere über 30 Prozent des Lesens und Schreibens unkundige Männer mitkämpfen, ist eine bekannte Tatsache. Dies führte natürlich bei der Mobilmachung zu mancherlei Unzutraglichkeiten; denn die Analphabeten wußten natürlich nicht, wann sie sich zu stellen hatten, wo und vor allem nicht, wie sie an den Stellungsort gelangen sollten. So kam es vor, daß sie einfach, wie die Schafe einem Hammel nachlaufen, sich aufs Geratewohl in einen Zug setzten und in irgend eine Garnison fuhren. Das gab freilich viel Verwirrung und es klapperte nichts und nirgends. Besonders Mailand ist kändig von Nachzügeln und allen möglichen Landwehr- und Landsturmlenten überfüllt, die eigentlich ganz wo anders sich hätten stellen sollen. Der Bahnverkehr in Mailand litt außerordentlich darunter; die Züge waren stets überfüllt und zu Hunderten kamen Leute an, die weiter nördlich oder östlich oder hin und wieder auch südlich hätten aussteigen sollen. Und nun das aufgeregte Gefrage, das Durcheinander von Anordnungen, Auskünften und Befehlen! Man mußte schließlich eine Auskunftsstelle einrichten, um des Andranges Herr zu werden. Wie aber die des Lesens und Schreibens Unkundigen auf diese Auskunftsstelle hinweisen? — Nun, der Mailänder Bahnhofskommandant ist ein schlauer Herr. In den hochgewölbten Hallen prangten eines Tages plötzlich Schilder mit der Aufschrift: „Einberufene, die nicht lesen können, wollen sich in der Auskunftsstelle, rechts vom Bahnhofseingang, melden!“ — Wie aber, wenn sie diese Schilder nun auch nicht lesen können, Herr Bahnhofskommandant von Schuld?